

Tagesexkursion zum Liebieghaus in Frankfurt am Main im Rahmen eines didaktischen Seminars des Instituts für Kunstpädagogik der Justus-Liebig Universität Gießen

Einführung und Fakten

Der Exkursionstag zum Frankfurter Liebieghaus am Sonntag, den 28.11.2010 von 10 bis 17 Uhr mit 6 TeilnehmerInnen (Bachelor-, Magister- und LehramtstudentInnen) des Gießener Instituts für Kunstpädagogik, wurde in einem Zweier-Team vorbereitet. Das Tagesprogramm war grob vorgegeben und sollte theoretische Inhalte zur Geschichte des Hauses und der Sammlung enthalten, zur Dauerausstellung, zum pädagogischen Programm des Hauses sowie die Thematisierung von Studioli und dem Schaudapot beinhalten, ggf. sollten außerdem Themen zu Integration/Migration berücksichtigt werden, sowie theoretische und praktische Arbeit an den Exponaten stattfinden.

Auswahl der Themenschwerpunkte: Der Kopf in der Plastik

Die Dauerausstellung des Liebieghauses ist eine Skulpturensammlung, die chronologisch thematisch aufgebaut ist.¹ Bereits im ersten Raum der Dauerausstellung² sind zahlreiche Kopffragmente des christlichen Mittelalters ausgestellt. Hier und im Übergang zum zweiten und dritten Saal, in dem weitere figürliche Plastik ausgestellt ist, kann man anschaulich die Entwicklung der figürlichen Plastik allgemein nachvollziehen und gleichzeitig einen Einblick in das Ausstellungsprogramm des Hauses erfahren.

Da sich im Obergeschoss eine Abteilung befindet, die sich speziell der Porträtbüste des 16. bis 18. Jh. widmet, war das Thema des Exkursionstages eindrücklich gefunden: Mit dem Kopf der figürlichen Plastik im Fokus, sollte die Entwicklung der figürlichen Plastik allgemein kennengelernt werden mit Schwerpunkten auf Technik, Ansichtigkeit aber auch in Hinblick auf Haartracht und Kopfbedeckungen. Weiterführend sollte das Thema *Ähnlichkeit* und *Porträthaftigkeit* integriert werden.

Ziel des Tages sollte nach ersten Überlegungen sein, die Entwicklung der figürlichen Bauplastik aus christlichem Kontext über die freistehende, allansichtige Figur sein, die schließlich auch profan sein konnte bis hin zu ihrer absoluten Individualisierung und Idealisierung in der Porträtbüste. Fragestellungen nach Ähnlichkeit und/oder Porträthaftigkeit und die Aussagen durch Stil und Kontext sollten das Thema Kopf nahebringen um anhand eigener Beobachtungen die wichtigsten Kriterien eines Porträts zu erarbeiten.

Nach den ersten Recherchen zum Thema bestätigt sich der Schluss des Vorbereitungsteams, dass sich anhand des Themas *Kopf* zum einen die Stilgeschichte veranschaulichen lässt, ebenso wie eine Gattungsgeschichte. Die Eingrenzung des Themas schien gleichzeitig sinnvoll, um zeitlich auf Details mehrere Exponate eingehen zu können. Gleichzeitig würde dennoch sakrale und profane Kunst miteinander verglichen werden können. Auch wurde das Thema auf das Mittelalter und die frühe Neuzeit eingeschränkt, da sich in diesen Bereichen die hervorragendsten Büsten finden ließen.

So sollte Ziel des Tages die Annäherung an das Porträt bzw. die Darstellung des Kopfes in der Skulptur sein und ein Eindruck vermittelt werden, wie sich aus einer unpersönlichen Darstellung das Porträt entwickelte und was ein Porträt überhaupt zu einem Porträt macht.

Vorgehen am Exkursionstag³

Gespräche zu fachlichen Einführung

Vor dem Eintritt in das Museum soll die Museums- und Sammlungsgeschichte den TeilnehmerInnen nahegebracht werden, damit die TeilnehmerInnen Hintergrundinformationen zum Ausstellungsprogramm haben und die spätere Aufgabe im Studioli kritisch angehen können.⁴

¹ Vgl. hierzu: HOLLEIN 2008

² Die Abteilungen der ägyptischen Sammlung und der Griechischen Antike waren auf Grund der Sonderausstellung „Sahure – Tod und Leben eines großen Pharao“ geschlossen. Aus diesem Grund erübrigten sich leider auch Themen zu Integration/Migration, die man andernfalls im Liebieghaus sehr gut hätte umsetzen können.

³ Vgl. hierzu: Handzettel, Anhang Nr. 3

⁴ Siehe unten

Anschließend sollen die Skulpturen des christlichen Mittelalters zur allgemeinen Einführung zum Thema dienen. In Hinblick auf Funktion und Ausführung können erste Einblicke in die Fragestellungen nach Darstellungsanliegen (Ideal vs. Individuum) erörtert werden. Hier spielen das Material und dessen Bearbeitung, Mimik, Gestik und Attribute bzw. Ausstattung der Skulpturen die Hauptrolle. Als Beispiele werden verschiedene Mariendarstellungen, eine Anna Selbdritt und eine Darstellung der Beweinung Christi in den ersten beiden Räumen herangezogen.

Ausgehend von der Darstellungsabsicht, der Funktion der Skulpturen kann ein Übergang zum dritten Raum geschaffen werden, in dem der Frage nach Ähnlichkeit und Porträteigenschaften näher nachgegangen wird. Hier sind die Büsten der vier Kirchenväter besonders geeignet, da sie unterschiedliche, ihrem Amt entsprechende Kopfbedeckungen tragen und weitere Attribute aufweisen, die sie als Amtsträger ausweisen, nicht aber als porträtiert angesehen werden dürfen, obwohl ihre Mimik besonders lebhaft und individuell ist und sich damit stark von den Idealtypen der zuvor gesehenen Mariendarstellungen abheben.

Weitere Beobachtungen zur Individualisierung können am Kopf der Sybille angestellt werden. Das Johannes-Relief im dritten Raum dagegen zeigt gut die Verwendung zeitgenössischer Kleidung innerhalb historischer Themen.

Praktische Arbeit

Das Museum verfügt über ein Schaudepot,⁵ dies sollte für eine erste praktische Arbeit genutzt werden. In Zusammenhang mit der Dauerausstellung oder exklusiv aus dem Bestand des Schaudepots sollen die Studentinnen in zwei Teams eine fiktive Ausstellung mit Hilfe der Exponate erstellen. Dies soll zum einen dazu dienen, dass sie sich die zahlreichen Skulpturen näher ansehen, statt nur oberflächlich an ihnen vorüberzugehen. Zum anderen soll es den Blick für mögliche Zusammenhänge, Unterschiede, Gemeinsamkeiten der Exponate sensibilisieren um schließlich aus dem eigenen Wissensfundus zu schöpfen, indem auch über Leihgaben nachgedacht werden sollte.

In einer sich anschließenden Diskussion, wie eine Kuratoriumssitzung nachgespielt, sollen die beiden Gruppen anschließend die Vorzüge ihrer Ausstellungen diskutieren und sich gemeinsam für eine der beiden ausgearbeiteten Ausstellungen entscheiden.

Als Kunstpädagogen kommt man seltener in den Genuß eine Ausstellung zu organisieren. Auch dieser Vorteil sollte dadurch den Teilnehmerinnen deutlich werden.

Weiterführende fachliche Gespräche

Nach der Mittagspause geht es im Obergeschoss des Hauses weiter:

Dort soll nun das Thema *Porträt* vertieft werden, mit dem Ausgangspunkt der dort ausgestellten Porträtbüsten des 16.-18. Jh.

Anhand der Büsten sollen die Teilnehmerinnen sich mit der Frage auseinandersetzen, was ein Porträt überhaupt zu einem Porträt macht. Dazu soll das bereits Gesehene noch einmal reflektiert werden und auf die Büsten im Obergeschoss angewendet werden. Besonderes Augenmerk sollen die Teilnehmerinnen dabei auf die individuellen Züge der Dargestellten legen, ihre detail- und naturgetreue Darstellung und schließlich deren Funktion. Um die Teilnehmerinnen dorthin zu führen, soll eine Textpassage über das frühe Porträt hinzugezogen werden. Der Ursprung des Porträts als Stellvertreter für Verstorbene oder Abwesende in der Antike soll mithilfe eines Textauszuges erarbeitet werden.⁶

Die anschließende Aufgabe stellte einen Exkurs dar, der durch den Aufbau des Hauses möglich ist. Die Teilnehmerinnen sollen die *Studioli*⁷ des Hauses kennenlernen, die das Haus auszeichnet und somit wichtiger Bestandteil ist.

⁵ Im Schaudepot <http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=290> (Zugriff 23.2.2011)

⁶ KOHL/MÜLLER 2007, 10

⁷ Das Studiolo ist historisch betrachtet der Vorläufer des Sammlungsraumes des 16. Jh. und die italienische Bezeichnung für ein Studier- und Arbeitszimmer, das Luxusgegenstände, Handschriften, Bilder oder Ähnliches beherbergt. Es ist Studier-, Arbeitszimmer, Ort der Entfaltung von Bildungsprozessen und ästhetischer Wirkung.

Im Liebieghaus kann man seit 2008 in den Dachgeschossräumen die *Studioli* besuchen. In Vitrinen und freistehend sind Groß- und Kleinplastiken, teilweise in ursprünglichen, wiederhergestellten Räumen, ausgestellt. Mithilfe von Informationen, die in Karteikästen numerisch den Objekten zugeordnet sind, kann der Besucher den einzelnen Exponaten auf die Spur kommen ohne weitere Informationen oder Zusammenhänge zu erhalten, bis auf den Umstand, dass die Räume die private Sammel- und Forschungsleidenschaft von Gelehrten thematisiert.

Ohne weitere Aufgabenstellung sollen die Teilnehmerinnen einen freien Gang durch die Studioli vornehmen. Dies bewusst ohne Aufgabenstellung, da das Vorbereitungsteam selbst bei den Vorarbeiten feststellte, dass es schwer fiel diesen Teil der Ausstellung in den Ausstellungskontext des Hauses einzuordnen. Vielmehr schien die Architektur dort viel interessanter, als die Ausstellung. Dies sollte zur Diskussion gestellt werden: Wie erging es den Studentinnen? Kann man die Studioli in kunstpädagogische Programme sinnvoll einbinden?

Praktische Arbeit

Die letzte Aufgabe sollte dann einen ruhigen, privateren Abschluss bieten, in dem sich die Studentinnen zeichnerisch betätigen konnten und den Tag und die neuen Informationen, die sie im Verlauf des Tages gesammelt hatten noch einmal zu reflektieren und anzuwenden. Dazu stand ihnen die zeichnerische Aneignung von Porträtbüsten und/oder die Anfertigung von gegenseitigen Porträts frei.

Ein abschließendes Gespräch sollte zunächst der Vorstellung der eigenen Arbeiten dienen und anschließend eine offene Diskussion über das Museum und den Tag sein.

Neben dem Tagesgeschehen war von Seiten des Vorbereitungsteams eine Fotodokumentation des Tages geplant.

Reflexion

Insgesamt verlief der Tag sehr gut. Die Zusammenarbeit mit dem Haus ist besonders hervorzuheben. Uns wurde Material zur Verfügung gestellt von Céline Müllich, der pädagogischen Betreuerin des Hauses und man erwartete uns morgens bereits an der Kasse. Außerdem konnten wir die Bibliothek für eines unserer Projekte nutzen, um einen Rückzugsort und Sitzgelegenheiten zu haben. Das machte bereits ein gutes Grundklima aus.

Die Zusammenarbeit im Vorbereitungsteam verlief sehr gut: die Ideensammlung verlief ergänzend und man merkte, dass der Wissenstand in Bezug auf die Kunstgeschichte ähnlich war und daher war auch die Aufteilung der Themen schnell gefunden und im Verlauf des Tages ergänzte man sich zusätzlich gut. Schade war, dass an dem Exkursionstag sehr wenige Teilnehmer dabei waren, weniger als das Vorbereitungsteam angenommen hatte. So konnten wir schließlich nur mit vier Teilnehmerinnen arbeiten. Das wirkte sich auch auf die Mitarbeit und die freien Gespräche vor den Exponaten aus. Wäre die sehr geringe Teilnehmerzahl bei einem erneuten Projekt bekannt, wären gezieltere Fragen von Vorteil, die einer schleppenden Diskussion noch mehr entgegen wirken könnten. Denn dies war der Fall, da das Wissensniveau bezüglich figürlicher Plastik sehr unterschiedlich war. Dennoch kam bei der Abschlussbesprechung heraus, dass es für alle interessant gewesen sei:

Die Planung war zeitlich gut organisiert und der Tag trotz seiner Länge und Intensität sehr informativ und abwechslungsreich. Bei den Teilnehmerinnen wurde das Interesse am Thema geweckt.

Literatur

DEHIO, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Hessen II. München u.a. 2008

JEDDING-GESTERLIG, Maria und Brutscher, Georg, Die Frisur. Eine Kulturgeschichte der Haarmode von der Antike bis zur Gegenwart veranschaulicht an Kunstobjekten der Sammlung Schwarzkopf und internationaler Museen, München 1988

HOLLEIN, Max (Hrsg.), Meisterwerke im Liebieghaus, Petersberg 2008

KOHL, Jeanette und Müller, Rebecca (Hrsg.), Kopf / Bild. Die Büste in Mittelalter und Früher Neuzeit, München u.a. 2007

LOSCHKE, Ingrid, Reclams Mode- und Künstlerlexikon, 2. Auflage Stuttgart 1988

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=42> (Zugriff 21.12.2010)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=207> (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=82>, 102, 327, 104, 118, 120, 130, 224, 124 und 127 (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=113>, 117, 112, 125, 119, 114, 111, 151, 209, 314 und 223 (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=60> (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=134> (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=178> (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=260>, 261, 262 und 263 (Zugriff 15.01.2011)

<http://www.liebieghaus.de/lh/index.php?StoryID=290> (Zugriff 23.2.2011)